

In der Pflanzenwelt bieten Blätter Oberflächen, die das Sonnenlicht einfangen. Durch Photosynthese werden die Sonnenstrahlen in Nährstoffe umgewandelt, die das Wachstum der Pflanzen ermöglichen. Wachstum ist eine grundlegende Kategorie in der Definition von Leben, zusammen mit Fortbewegung und Intelligenz - eine Hierarchie von Konzepten, die ich hier von der niedrigsten Qualität bis zur höchsten eingeführt habe -, die in der europäischen Denktradition von Aristoteles übernommen wurde. Die Photosynthese spielt auch eine wichtige Rolle in Mattis Kuhns Kunstwerk *Grasslands for Insects* (2022), das auf mimetische Weise als ein Organismus fungiert, der dem pflanzlichen Leben ähnelt. Kuhns Arbeit nutzt jedoch die schwindenden Sonnenstrahlen auf andere Weise. Dabei geht es nicht so sehr um die Schönheit des Lebens im Hinblick auf das Wachstum des von Kuhn geschaffenen Organismus, sondern um eine andere Vorstellung von Wachstum als eine Tatsache seiner technologischen Ursprünge: dem Mythos des Wirtschaftswachstums und die Rolle, die die Technowissenschaft bei dessen Förderung spielt. Die Komplexität, mit der ein Organismus auf seine Umwelt reagiert, ist ein Indikator für Intelligenz, der bestimmt, welche Wesen an der Spitze der Hierarchie der Lebensformen stehen. Unsere Fähigkeit, an der Spitze der Hierarchie der Lebensformen zu stehen, hängt davon ab, wie wir auf die Umweltkrise reagieren. Wenn wir versagen, sterben wir nicht nur, sondern beweisen auch, dass wir entweder a) nicht intelligent (genug) sind oder b) die von Aristoteles übernommene Hierarchie der Lebensformen nicht wahr ist.

Was heute im Konflikt steht, ist der Begriff der menschlichen Intelligenz und die Hierarchie der Lebensformen, die dieses Konzept stützen, denn es ist klar, dass wir den Planeten zerstören. Und *obwohl wir es besser wissen*, hat die tatsächliche Wahrnehmung unserer Ruins keinen Einfluss auf unsere Reaktion. Vom Input zum Output, da stimmt etwas nicht. Das Äußere dringt nicht in unsere Köpfe ein, oder es bleibt dort stecken, und wir können nicht entsprechend handeln. Es ist auch unklar, ob die Technowissenschaft in der Lage ist, diesen Konflikt zu überwinden. Kuhns Arbeit ist eine subtile und nüchterne Antwort auf eine ziemlich emotionale Situation, indem sie eine tiefe Ambivalenz in Bezug auf die Versprechen der Künstlichen Intelligenz zur Lösung der Probleme der Nachhaltigkeit in einer hyperkapitalistischen und technologiegetriebenen Wirtschaft aufzeigt.

Grasslands for Insects erstreckt sich wie eine Ranke über den Boden in einem kleinen, geometrischen Raum, der vertraut ist: ein seltsam geformter, skulpturaler Raum, in dem ein Park auf einen Weg und eine Fahrbahn in der Bremer Innenstadt trifft. Ein Solarpanel absorbiert die Sonnenstrahlen und verteilt die Energie über Kabel, die sich zu LED-Panels schlängeln, welche hinter einer Reihe von scheinbar fotografischen Bildern von Gras versteckt sind. Die Bilder sind auf Acrylglas gedruckt und in sauber gefertigte Holzrahmen eingesetzt, die flach auf dem Boden liegen. Die unter den Bildern verborgenen LEDs sorgen für ein fast unmerkliches Leuchten, welches die Bilder perfekt an den Boden anpasst, auf dem das Kunstwerk installiert ist. Ohne dieses Leuchten würden die Bilder in der Erde versinken, sie würden todähnlich erscheinen, oder vielleicht würden sie aus einer leicht zu vergessenden Vergangenheit in die Gegenwart kommen. Kuhns Arbeit verwandelt die Sonnenstrahlen in Nährstoffe für unsere Spekulationen über die anhaltende Gesundheit der Ökosysteme unseres Planeten, indem er das Licht in einem entropischen Spiel einsetzt: Wenn wir wissen, dass wir uns auf dem Weg zu unserer Auslöschung befinden, liegt dann eine Schönheit darin, den Planeten Organismen zu überlassen, die uns überleben werden? Oder können wir unsere Urbanisierungsprozesse anpassen und Grasland als mögliche Grundlage für die Verflechtung unserer Stadtlandschaften mit organischen Lebensformen in Betracht ziehen?

Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass das in Kuhns Bildern dargestellte Gras nicht wirklich Gras ist. So sind die Grashalme ineinander verwoben wie Fäden, die auf einem Webstuhl gewebt werden. Es ist schwer zu erkennen, wo die Halme beginnen und wo sie enden, es gibt einen allumfassenden Rhythmus und eine Bewegung, die grasähnlich ist, aber es ist kein Gras. Ich fühle mich auf eine sehr entfernte Weise an das Auf und Ab von Jackson Pollocks Drip Paintings erinnert. Sie werden gemalt, indem eine Leinwand waagrecht auf den Boden gelegt wird, so dass der Künstler den üblichen Bildraum von Bildern sprengen und ein Netz von Markierungen erzeugen kann, das sich scheinbar ewig über die Grenzen des Bildes hinaus erstreckt. Pollock suchte in seinem Werk eine Transzendenz, eine Unmittelbarkeit zwischen seinen Gefühlen und der daraus resultierenden Ansammlung von Markierungen. Technisch ausgedrückt, wollte er den kürzesten Kreislauf zwischen Input und Output. „Die Technik ist nur ein Mittel, um zu einer Aussage zu gelangen“, wiederholte Pollock vor der Kamera oder in einem aufgezeichneten Interview über seinen Prozess. Das Ergebnis der Bemühungen war dem Künstler unbekannt, es war eine Entdeckungsreise ins Erhabene der Malerei - zumindest wurde es damals so gesehen.

Heute, da wir mit einer ökologischen Krise konfrontiert sind, ist das Leben, das diesen Zustand überwinden könnte, ebenfalls unbekannt, aber es ist sehr wahrscheinlich, dass der Mensch nicht Teil des nächsten Kapitels sein wird. Vielleicht sollte die Menschheit dies als die palliative Phase ihrer Existenz betrachten, und wenn Nachhaltigkeit unmöglich oder unwahrscheinlich erscheint, weil die Kapitalisten nicht bereit sind, ihre derzeitigen Praktiken zu ändern, dann ist es vielleicht realistischer, einen Weg zu finden, sanft nachzugeben und die Entropie ihren Lauf nehmen zu lassen, bis zu dem Punkt, an dem wir verblassen wie die Energie der Sonne, die durch Sonnenkollektoren geleitet wird. Ist dies ein Beweis für Intelligenz, wenn wir akzeptieren, dass unsere früheren Expansionen in die moderne Industrialisierung beispielsweise die Homöostase des Planeten auf unabsehbare Zeit gestört haben? Ist die Anpassung an unseren Untergang das Beste, was wir tun können? Würde dies nicht bedeuten, zu akzeptieren, dass wir nicht intelligent sind, dass wir kaum besser sind als die Dinosaurier? Auf der Ebene einer Spezies scheint dies wahr zu sein.

Wenn man sich Kuhns Bilder genauer ansieht, stellt man auch fest, dass es Artefakte gibt, auf die unsere Augen durch die jahrelange Exposition gegenüber komprimierten digitalen Bildern trainiert wurden. Diese Artefakte tauchen in den Zwischenräumen zwischen den erkennbaren Formen auf, sie entstehen dort, wo ich als Maler Schwierigkeiten hätte, sie wiederzugeben, weil es zu viele Schichten von winzigen, ineinander verwobenen Grashalmen gibt, die im Boden verschwinden oder aus ihm auftauchen, oder vielleicht enden die Halme in winzigen Punkten. Auf jeden Fall ist es zu komplex, um die Formen wirklich genau erkennen zu können. Ich bin zu schlau, ich habe Erwartungen an das, was da sein sollte, und meine Augen bewegen sich zu schnell, um das Bild lange genug still zu halten, um es zu erfassen. Ich will wissen, was da ist, und zwar mit zu viel Aufregung - eine Kamera ist nüchtern genug, um diese Art von Komplexität zu erfassen und sie ohne Bewertung darzustellen.

Die Fotografie ist das moderne Werkzeug schlechthin, denn sie fängt Bilder der Welt ein, ohne zu urteilen - die Kamera führt aus, was die Fotograf*in in den Rahmen setzt. Pollock suchte diese Unmittelbarkeit auch in dem, was er „Action Painting“ nannte. Sein Schwerpunkt lag auf der Unmittelbarkeit seiner Malerei, nicht um seine Gefühle darzustellen oder sie zu beurteilen, sondern um sie sozusagen als lebendige Bilder in einem Akt der Arbeit mit Farbe in all ihren Qualitäten einzufangen. Ich möchte behaupten, dass der aktuelle Trend zum Einsatz von KI oder Maschinellen Lernen ebenfalls darauf abzielt, den oben beschriebenen Konflikt der menschlichen Intelligenz auf ähnliche Weise zu überwinden. Der romantische Mythos zeigt sich in der Fähigkeit der Maschine, riesige Mengen an Input zu verarbeiten und intelligente Ergebnisse ohne persönliches Urteil auszugeben, eine reine Form der Erfassung und des Aus-

drucks, vom Input zum Output, wenn man so will, um einen Schritt in einem organischen Prozess darzustellen, in diesem Fall von lebendiger Materie, und nicht ein gefrorenes, lebloses Bild. Man könnte dies als eine reine Form des Seins beschreiben, eine Lebensform, die ständig in einer Art Durchgangsmodus in Bezug auf ihre Umgebung existiert, und dies würde gut in das Schema von Aristoteles passen. Aber dieser Prozess ist nicht so ordentlich und stupide wie die Erfassung visueller Phänomene durch die Kamera, die natürlich der erste Schritt des Prozesses für die in Kuhns Arbeit verwendete KI ist. Die von der KI erzeugten Bilder werden aus der Eingabe von Tausenden von fotografischen Bildern abgeleitet, um eine Wissensbasis für eine Maschine zu entwickeln, die eine unendliche Anzahl neuartiger und komplexer mimetischer Bilder erzeugt, die eine große Ähnlichkeit mit tatsächlichen Graslandschaften aufweisen. Alles an Kuhns Installation ist präzise, daher ist es wahrscheinlich, dass meine Erwartungen in eine Sackgasse führen. Wenn er das *tatsächliche* Gras genau hätte zeigen wollen, hätte er eine Kamera benutzt. Die Arbeit bringt mich dazu, meine Gedanken auf die von der KI erzeugten Bilder zu richten.

Die Bilder sind *grasähnlich*. Sie sind keine Bilder von Gras, sondern das Produkt des maschinellen Lernens, eines komplexen Vergleichens, Analysierens, Kategorisierens und Mitteln von mehreren Eingaben. Der Umfang des Datensatzes, aus dem die Maschine gelernt hat, ist zwar groß genug, um etwas zu erschaffen, das von einer fotografischen Darstellung von Gras nicht zu unterscheiden ist, aber der Künstler hat die Verarbeitung des Datensatzes *eingeschränkt*, um Erwartungen und verallgemeinerte Kategorien zuzulassen, die einige der Besonderheiten verlieren, die eine präzise Erfassung eines Phänomens ermöglichen würden. Mit anderen Worten, die Beschränkung der Verarbeitung des Datensatzes ermöglicht die Produktion von Artefakten - neuartige Formen der Abstraktion, die der Künstler als Teil des Werks beibehalten hat -, die verschiedene Qualitäten des Seins demonstrieren, die zwischen den erkennbaren Formen von Gras zu finden sind. Dies ist einer der Gründe, warum ich die Bilder als grasähnlich bezeichne. (Allerdings muss man sich fragen, ob KI-Bilder von Gras aufgrund des Prozesses ihrer Herstellung immer grasähnlich sein würden.) Wenn man die Artefakte als Hindernis ansieht, wäre die übliche Reaktion eines Programmierers natürlich, die Verarbeitung des Datensatzes durch den Algorithmus zu erhöhen, aber entsteht dadurch nicht dasselbe Problem, das wir als endliche Wesen mit dem Problem des perfekten oder unendlichen Wissens haben?

Die Vorstellung von perfektem Wissen geht irgendwie an der Sache vorbei. Was würden wir überhaupt mit perfektem Wissen anfangen, wenn wir so etwas besäßen? Was ist, wenn wir es bereits haben, es aber nicht nutzen? Was würde die Maschine dann tun? Die Wahrheit ist, dass die Daten fortlaufend sind und dass die Systeme dynamisch sind und sich ständig verändern. Wenn ich noch einmal die Gesetze der Thermodynamik und der Entropie heranziehe, stirbt unsere Sonne. Vielleicht ist das Universum sinnlos und gleichgültig gegenüber unserem Überleben. Und so weiter.

So düster diese Überlegungen auch geworden sind, ich denke an etwas, das mir zentral erscheint: Die menschliche Intelligenz ist in der Lage, das Potenzial, etwas *nicht* zu tun, zu ergreifen. Die Welt wird in einer rasanten Bewegung vom Potenzial zum Handeln verbraucht, zum Beispiel in Form von natürlichen Ressourcen, die im Boden schlummern (Potenzial) und deshalb ausgegraben, erschlossen und verbraucht werden (Handeln). Ein großer Teil unserer Wissensproduktion spiegelt diese Bewegung vom Potenzial zum Handeln wider. Es muss Raum für andere Formen der Produktion geben, die einige Dinge in ihrem Zustand des Potenzials belassen, während es andererseits Handlungen geben muss, die nicht die Entwicklung des Potenzials sind, sondern die Erhaltung des Bestehenden, die das nutzen, was bereits vorhanden ist. An diesem Problem des willentlichen Handelns leiden auch die aktuellen politischen Probleme. Die Utopie sollte ein Potenzial bleiben. Ich denke dabei an die politischen Massenproteste der letzten Jahrzehnte und ihre Unfähigkeit, den Kurs des Neoliberalismus und die Konsolidierung der Macht durch eine globale Milliardärsklasse zu ändern.

Was Kuhns Arbeit für mich hervorhebt, liegt in der Entscheidung, die Grenzen des maschinellen Lernens *einzuschränken* und die Falle der perfekten Erfassung und des Fetischs, unendliches Wissen zu besitzen, zu vermeiden. Die Arbeit geht von einem mittleren Punkt in einem Prozess der Erfassung (Input), Wahrnehmung, Reflexion und Reaktion (Output) aus, indem sie die Unvollkommenheiten des aktuellen Stands des maschinellen Lernens vom Input zum Output darstellt. Die Fähigkeit der Künstlichen Intelligenz, das Phänomen des Grünlands als Ganzes darzustellen, ist auf eine Reihe unvollkommener Bilder von Grünland in Räumen mit unsicherer Nutzung im städtischen Umfeld beschränkt. Kuhns Bilder stellen eine neue Form der Abstraktion dar, die das Produkt der verwendeten Technologie ist. Die Artefakte in den Bildern von *Grasslands for Insects* offenbaren eine schöne Unzulänglichkeit, die wir verlieren könnten, wenn wir sie nicht begreifen: Lasst uns kein perfektes Wissen für unsere nicht ganz so perfekte Intelligenz entwickeln. Tun wir, was wir können, mit dem, was wir haben. Die Situation, die der Künstler geschaffen hat, gibt uns die Möglichkeit, nachzudenken, innezuhalten und zu überlegen, welche anderen Möglichkeiten es gibt, in den wenig genutzten Zwischenräumen der städtischen Umwelt zu arbeiten.

Ich habe die Insekten noch gar nicht erwähnt. Sie existieren in Kuhns Kunstwerk nur dem Namen nach. Sie sind das größte Gegenstück zum Menschen, aber ohne sie wird unsere Umwelt zusammenbrechen. Ich werde sie in diesem Text nicht in die Realität umsetzen. Wie der Künstler werde ich sie als potenzielle künftige Kollaborateure belassen, in der Hoffnung, dass mit der Entwicklung reichhaltigerer Graslandschaften im städtischen Umfeld auch ihre Zahl zurückkehren wird. Es ist ein paar juckende rote Stiche auf der Haut wert, um zu sehen, ob es funktioniert.